

FESTIVAL ALTE MUSIK ZÜRICH

dasein

30. Oktober – 2. November 2003



<i>Do</i>	<i>30. Okt.</i>	<i>12.30 h</i>	<i>Treppenhaus der Hochschule für Musik und Theater</i> Werke von W. A. Mozart und F. Schubert	34
		<i>19.30 h</i>	<i>Puppentheater Stadelhofen</i> Präludien von J. S. Bach und F. Chopin	5
<i>Fr</i>	<i>31. Okt.</i>	<i>12.30 h</i>	<i>Treppenhaus der Hochschule für Musik und Theater</i> Musicke from Scotland (16. Jahrhundert)	35
		<i>18.30 h</i>	<i>Grossmünster Zürich (Krypta)</i> Hildegard von Bingen Einführungsreferat von Prof. Dr. Joseph Willimann	2
		<i>19.30 h</i>	<i>Grossmünster Zürich</i> Werke von Hildegard von Bingen u. a.	9
		<i>22.00 h</i>	<i>Theater an der Sibl</i> Werke des 17. Jahrhunderts und Improvisationen	13
<i>Sa</i>	<i>1. Nov.</i>	<i>12.30 h</i>	<i>Treppenhaus der Hochschule für Musik und Theater</i> Lieder von J. Haydn, W. A. Mozart und F. Schubert	34
		<i>16.00 h</i>	<i>Schiffahrt auf dem Zürichsee</i> Werke von L. van Beethoven Neue Erzählung von Michail Schischkin	17
		<i>19.15 h</i>	<i>Helmhaus Zürich</i> Malcolm Bilson im Gespräch mit Dr. Klaus Pietschmann	2
		<i>20.15 h</i>	<i>Wasserkirche Zürich</i> Werke von F. Schubert, F. Mendelssohn und L. van Beethoven	21
<i>So</i>	<i>2. Nov.</i>	<i>10.45 h</i>	<i>Zentralbibliothek Zürich (Musikabteilung)</i> Das Deutsche Lied im frühen 19. Jahrhundert Einführungsreferat von Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen	2
		<i>11.30 h</i>	<i>Zentralbibliothek Zürich (Musikabteilung)</i> Lieder, Kantaten und Claviermusik von J. Haydn	25
		<i>17.00 h</i>	<i>Kongresshaus Zürich (Kammermusiksaal)</i> Werke von J. S. Bach	29

2002 war es ein grosser Erfolg: das erste FESTIVAL ALTE MUSIK ZÜRICH. Nun steht das zweite mit dem Thema DASEIN vor der Tür. Dasein in einem Stil, in einer bestimmten Besetzung, schlicht und einfach «da sein»: So kommen u. a. die Geigerin VERA BETHS und der Pianist MALCOLM BILSON mit deutschen Violinsonaten des 19. Jahrhunderts, interpretieren der Bariton KLAUS MERTENS und der Cembalist BOB VAN ASPEREN Lieder Johann Sebastian Bachs oder tun sich mit der Musik von Hildegard von Bingen, ausgeführt vom Pariser Spezialistenensemble DISCANTUS, Klänge auf, die wahrhaft bestens zum Thema dieses Jahres passen. Aber auch hier sein, hier in Zürich: wir freuen uns auf die Musik des japanischen Hammerflügelspielers SUGURU ITO und die eigens für das Festival geschriebene Erzählung des russischen Dichters MICHAEL SCHISCHKIN, die sich auf dem See begegnen; oder auf jenen Kontrapunkt des Lautenisten LUCA PIANCA und des E-Bassisten MARCO CORTESI, die in einer Nocturne im Podium des Theaters an der Sihl Werke des 17. Jahrhunderts mit Improvisationen verbinden und damit eine alte Tradition unserer Programmierung unterstreichen, die innovativen Bewegungen der historischen Aufführungspraxis mit ihren Verbindungen zur zeitgenössischen Musik aufzuzeigen.

Matthias Weilenmann, Neues Forum für Alte Musik Zürich

- Fr 31. Okt. 18.30 h *Grossmünster Zürich (Krypta)*
 HILDEGARD VON BINGEN
 Einführungsreferat von Prof. Dr. Joseph Willimann (Basel)
 Musikbeispiele: ENSEMBLE DISCANTUS (Paris)
- Sa 1. Nov. 19.15 h *Helmbaus Zürich*
 DIE VIOLINSONATEN VON SCHUBERT,
 MENDELSSOHN UND BEETHOVEN
 Malcolm Bilson im Gespräch mit Dr. Klaus Pietschmann
- So 2. Nov. 10.45 h *Zentralbibliothek Zürich (Musikabteilung)*
 DAS DEUTSCHE LIED IM FRÜHEN 19. JAHRHUNDERT
 Einführungsreferat von Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen



JEAN GOVERTS

Präludien von Johann Sebastian Bach und Fryderyc Chopin
Donnerstag, 30. Oktober, 19.30 Uhr · Puppentheater Stadelhofen

JEAN GOVERTS – Hammerflügel

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)
«Das wohltemperirte Clavier I» (1722)

Nr. I C-Dur
Nr. II c-moll
Nr. III Cis-Dur
Nr. V D-Dur
Nr. VIII es-moll
Nr. IX E-Dur
Nr. X e-moll

Nr. XII f-moll
Nr. XIII Fis-Dur
Nr. XV G-Dur
Nr. XX a-moll
Nr. XXI B-Dur

Fryderyc Chopin (1810 – 1849)

Préludes op. 28 (1839)

N° 1	C-Dur	Agitato
N° 10	c-moll	Largo
N° 15	Des-Dur	Sostenuto
N° 5	D-Dur	Allegro molto
N° 14	es-moll	Allegro pesante
N° 9	E-Dur	Largo
N° 4	e-moll	Largo
N° 18	f-moll	Allegro molto
N° 13	Fis-Dur	Lento
N° 3	G-Dur	Vivace
N° 2	a-moll	Lento
N° 21	B-Dur	Cantabile

JEAN GOVERTS

Jean Goverts wurde in Den Haag/Niederlande geboren und lebt heute in Basel. Er gehört zu den international gefragten Musikern für historische Tasteninstrumente. 1967 wurde Jean Goverts an die Schola Cantorum Basiliensis (Musikakademie Basel) verpflichtet, wo er die Fächer Cembalo, Fortepiano, Clavichord und Generalbassspiel unterrichtete. Seine Diskografie umfasst Musik für Tasteninstrumente von Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Christian Bach, Johann Schobert, Robert Schumann und Fryderyc Chopin. In den letzten Jahren widmete er sich in besonderem Masse der Interpretation von Klaviermusik der Romantik auf historischen Tasteninstrumenten, speziell dem Werk Fryderyc Chopins. Sein besonderes Interesse für das 18. Jahrhundert geht weit über die Musik hinaus: Architektur, Malerei und angewandte Kunst dieser Zeit faszinieren ihn ebenso.

«Neben dem Bett ein alter Tisch, eine Art viereckiges Pult, auf dem man sehr schlecht schreiben kann, und auf ihm ein bleierner Leuchter mit – Welch ein Luxus für hier! – einer Kerze. Auf dem gleichen Pult die Werke Bachs, mein Schreibsel und andere Papiere (...) Stille – auch wenn man schreit ... immer noch Stille! Mit einem Wort: ich schreibe Dir von einem sehr merkwürdigen Ort.» Es war Ende Dezember 1838, als Chopin seinem Freund Julian Fontana diesen brieflichen Eindruck in seinen zerklüfteten Seelenzustand gab. Er sass in einer Zelle der ebenso weitläufigen wie zügigen Kartause Valldemosa auf Mallorca, einer Zelle, «die wie ein Sarg» aussah, und es ging ihm nicht gut. Er litt unter dem winterlich feuchten Klima, hustete, war ebenso von Todesängsten gepeinigt wie vom Schaffensdrang getrieben, und zu allem Unglück liess ein dringend benötigtes Klavier auf sich warten, das Camille Pleyel, Pariser Pianist, Klavierbauer und Verleger, ihm von Marseille aus nach Palma hatte schicken lassen. Für Chopin war das Klavier unverzichtbarer Partner beim Komponieren, weil es ihm ermöglichte, das im Innern Gehörte auf seine materielle Umsetzbarkeit hin zu überprüfen.

Die 24 Préludes, in den 24 Tonarten des Quintenzirkels komponiert und in entsprechender Reihenfolge zusammengestellt, sind eine Antwort auf die 24 Präludien und Fugen, die Johann Sebastian Bach zwischen 1722 und 1724 in seinem berühmten Zyklus «Das wohltemperirte Clavier» zusammengestellt hatte. Wie für so viele andere Komponisten war auch für Chopin Bach der hell leuchtende Leitstern. Und wie so viele andere grosse Musikerinnen und Musiker beschäftigte sich auch Chopin immer wieder mit diesem Werk, das er jederzeit auswendig spielen konnte. Im Übrigen hatte Bachs Musik eine beruhigende und kräftigende Wirkung auf Chopins empfindsames Seelenleben, vor allem dann, wenn er öffentliche Konzerte zu geben hatte. Als Pianist war er alles andere als ein Tastenlöwe: Zeitzeugen, die ihn spielen hörten, greifen immer wieder zur Metapher des «Singens auf dem Klavier». Es ist vielleicht diese Klarheit in der Mehrdimensionalität, diese Einheit in der Vielfalt, die die innere Verbindung zwischen Chopins op. 28 und Bachs mehr als hundert Jahre zuvor geschaffenen Präludien ausmacht. Bachs Präludien den Préludes von Chopin gegenübergestellt, erscheinen hier im Spiegel der Romantik.

Dagmar Hoffmann-Axthelm

Wir hören im Konzert von Jean Goverts 12 ausgewählte Präludien und Préludes auf einem originalen Hammerflügel «Erard, Paris 1850», der sich im Besitz von Georg F. Senn befindet und der auch in seiner Werkstatt restauriert wurde.



ENSEMBLE DISCANTUS

Hélène Decarpignies, Emmanuelle Gal, Anne Guidet, Lucie Jolivet,
Brigitte Le Baron, Brigitte Lesne (Leitung), Catherine Schroeder, Catherine Sergent

ENSEMBLE DISCANTUS

Mittelalterliche Gesänge aus der Rheingegend

Primus parens hominum – Hymnus	HORTUS DELICIAMUM
Sol oritur occasus nescius – Conductus	HORTUS DELICIAMUM
Veri floris sub figura – Conductus	HORTUS DELICIAMUM
Dilexisti iustitiam – Graduale	GRADUALE VON PAIRIS
Kyrie – Magne Deus – Kyrie-Tropus	CODEx ENGELBERG
Agnus dei – Salve mater Ihesu Christi – Agnus Dei-Tropus	CODEx ENGELBERG
Dyapente et diatesseron – Exercicium	GRADUALE VON PAIRIS
Stephani primi martiris – Hymnus	HYMNARIUM VON PAIRIS
O rubor sanguinis – Antiphon	HILDEGARD VON BINGEN
Favus distillans Ursula virgo – Responsorium	HILDEGARD VON BINGEN
Hec est mater – Benedicamus Domino-Tropus	CODEx ENGELBERG
O Johannes / Internatos mulierum – Motette	CODEx ENGELBERG
Enixa est puerpera – Hymnus	HYMNARIUM-PROCESSIONAL VON PAIRIS
Noster cetus / Ad regnum – Motette	CODEx ENGELBERG
Agnus dei – Ave maria – Agnus Dei-Tropus	CODEx ENGELBERG
O virgo pelle vicia – Rondeau	CODEx ENGELBERG
Offerentur regi virginem – Offertorium	GRADUALE VON PAIRIS
Ite iam sine tristicia – Ite missa est-Tropus	CODEx ENGELBERG
Cum vox sanguinis – Hymnus	HILDEGARD VON BINGEN
Gaudens in domino – Lesungs-Tropus	CODEx ENGELBERG
Iube domine benedicere / Exultet sanctus – Lesung	CODEx ENGELBERG
Navigantes inde sursum – Responsorium	ANTIPHONARIUM VON PAIRIS
Beata virgo Ursula – Lesung	CODEx ENGELBERG
Sanctis Rome visitatis – Responsorium	ANTIPHONAIRE VON PAIRIS
Benedicamus domino – Conductus	CODEx ENGELBERG
Chorus nove Iherusalem – Benedicamus domino-Tropus	MOOSBURG GRADUALE

ENSEMBLE DISCANTUS

Hélène Decarpignies, Emmanuelle Gal, Anne Guidet,
Lucie Jolivet, Brigitte Le Baron, Brigitte Lesne,
Catherine Schroeder, Catherine Sergent,
Brigitte Lesne, Leitung

Das Ensemble Discantus lässt das vokale Repertoire des Mittelalters, von den ältesten musikalischen Aufzeichnungen des Abendlandes aus dem ersten Jahrtausend bis zu den Werken des 14. Jahrhunderts wieder erklingen. Gegründet wurde das Ensemble 1989, als sich Sängerinnen aus verschiedenen musikalischen Richtungen zusammenschlossen, mit dem Ziel, sich intensiv mit dem Vokalklang mittelalterlicher Musik auseinanderzusetzen. Vorerst arbeiteten sie an der Aufführungspraxis des einstimmigen, gregorianischen Gesangs, um später die Gesänge der frühen Mehrstimmigkeit neu zu beleben, wie sie aus dem kulturellen Umfeld des Klosters St. Martial in Limoges und des Pilgerortes Santiago de Compostella der Nachwelt erhalten geblieben sind.

Das Ensemble tritt mit grossem Erfolg an Festivals auf allen Kontinenten auf, meist in rein vokaler Besetzung, zuweilen auch in Begleitung von mittelalterlichen Instrumenten wie Orgel oder Glockenspielen, mit szenischen Darstellungen, Kinderchören oder in enger Zusammenarbeit mit dem Ensemble für mittelalterliche Musik «Alla Francesca».

BRIGITTE LESNE

Brigitte Lesne studierte an der Schola Cantorum Basiliensis mittelalterliche Musik und bei Marie-Noël Colette gregorianische Semiologie, beschäftigte sich aber gleichzeitig mit zeitgenössischer Musik und dem Chanson, bevor sie sich gänzlich der Vokalmusik des Mittelalters widmete. Neben der Leitung des Ensembles Discantus und der Zusammenarbeit mit «Alla Francesca» lehrt sie heute am Centre de Musique Médiévale de Paris. Sie hat zahlreiche Einspielungen realisiert, hauptsächlich mit den Ensembles Discantus und «Alla Francesca», ferner auch mit den Ensembles Gilles Binchois und II Seminario Musicale.

Mittelalterliche Gesänge aus der Rheingegend

Dank des einst regen Klosterlebens befindet sich im Elsass noch heute ein reiches Erbe an künstlerischen Schätzen, speziell an kunstvollen Manuskripten aus dem Mittelalter. Dazu gehört der bekannte «Hortus deliciarum», ein Meditationswerk, das in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts im Kloster Hohenburg auf dem Mont Ste. Odile entstanden ist.

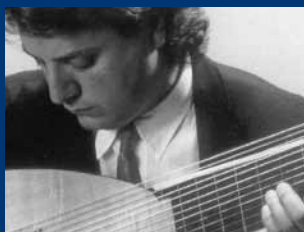
1870 wurde die Handschrift beim Brand des Temple Neuf in Strassburg, wo sie aufbewahrt wurde, zerstört, konnte aber durch die zahlreichen Teilabschriften, welche im Laufe der Zeit entstanden waren, rekonstruiert werden.

Eine Hymne «Primus parens hominum» und ein Weihnachts-Conductus «Sol oritur occasus nesius» wurden in einer Abschrift mit einer Melodie notiert. Von zwei weiteren weihnachtlichen Gesängen, einem Conductus «Veri floris sub figura» und einem Rondeau «Leto, leta concio», sind in Manuskripten in St. Gallen und Florenz lediglich die Texte erhalten, deren Melodien konnten aber aufgrund von Konkordanzrekonstruktionen rekonstruiert werden.

Ausgehend von diesen vier Stücken hat das Ensemble Discantus ein Programm aus ein- und mehrstimmigen Gesängen aus Handschriften der süddeutsch-alemanischen Region zusammengestellt. Dieser musikalische Streifzug führt von der Benediktinerinnenabtei Bingen, deren berühmte Äbtissin Hildegard von Bingen Sequenzen geschrieben hat, über das oberrheinische Zisterzienserkloster Pairis mit seinen Hymnen, Antiphonen und Responsorien bis hin zu den mehrstimmigen Tropen und Motetten des Codex Engelberg aus dem frühen 14. Jahrhundert.



MARCO CORTESI



LUCA PIANCA

Nocturne: Werke des 17. Jahrhunderts und Improvisationen

Freitag, 31. Oktober, 22.00 Uhr · Theater an der Sihl (Podium, Eingang Cassnerallee 13, vis à vis Haupteingang HMT)

LUCA PIANCA – Laute, akustische Gitarre
MARCO CORTESI – elektrische Gitarre

J. Dowland	My Lord Willoughby Welcome Home
	Lord Chamberlain's Galliard
T. Robinson	Plaine Song
B. Evans	xxx
P. P. Melli	Toccata a capriccio cromatico
T. Robinson	A Toy
	Queen's Goodnight
P. Metheny	xxx
F. Repilado	Chan-chan
R. Barreto	xxx
M. T. Vera	Veinte Años
L. Pianca / M. Cortesi	Improvisations on «Cinq pièces enfantines» (2001)

MARCO CORTESI Gitarre, Komposition, Musikproduktionen

geb. 1962 in Locarno. Nach der Matur Musikstudium und Studium der Jazzgitarre. Bei zahlreichen Sommerkursen lernt er die wichtigsten Vertreter der zeitgenössischen Gitarre kennen (Joe Diorio, Jim Hall, Mick Goodrick u. a.). 1985 beginnt er das Studium an der Swiss Jazz School in Bern und schliesst 1991 mit dem Diplom ab; Pädagogikunterricht am Konservatorium Bern, wo er bei Frank Sikora, Rachel Gould, Woody Shaw, Sal Nistico, John Schroeder u. a. Unterricht genießt. Seit 1992 Zusammenarbeit mit unzähligen amerikanischen und europäischen Musikern; Tourneen in der Schweiz, Italien und Grossbritannien. Ständige Zusammenarbeit mit Gene Calderazzo in verschiedenen Formationen, in denen er auch mit international renommierten Künstlern wie Franco Ambrosetti, Jon Davis, Walt Szymanski, Marc Abrams, Dario Deidda, Jeff Gardner und Rick Margitza auftritt. Neben CD-Aufnahmen («Triblu», «Why not») Komposition von Jingles und Soundtracks für Film-, Fernseh- und Theaterproduktionen in seinem Home-Studio, Unterrichtstätigkeit.

LUCA PIANCA

Luca Pianca gehört zu den Gründungsmitgliedern des Ensembles II Giardino Armonico. Ausserdem verbindet ihn seit 1982 eine enge musikalische Zusammenarbeit mit Nikolaus Harnoncourt, bei dem er studiert hat.

Luca Pianca ist einer der gefragtesten Musiker auf dem Gebiet der Interpretation auf Originalinstrumenten. Weiter ist er ein ausgezeichneter Kenner des vorklassischen Vokalrepertoires und hat im Duo mit renommierten Sängern Aufnahmen von Werken von Monteverdi, Kapsberger und Sigismondo d'India gemacht, die vielfach mit Preisen ausgezeichnet wurden. Ausserdem ist er seit mehr als 15 Jahren bei zahlreichen Festivals zu Gast und tritt regelmäßig als Solist in Europa, Israel, Japan und den USA auf, wo er 2002 einen großen Erfolg in der Carnegie Hall mit einem Programm des Lautenvirtuosen Sylvius Leopold Weiss hatte. Luca Pianca ist Lautenist des Zürcher Opernhauses.

Kurzbiografien

Nocturne: Werke des 17. Jahrhunderts und Improvisationen

Improvisieren heisst Risiken eingehen. In jedem Moment kann alles ganz anders kommen, und nichts, was noch vor einer Sekunde galt, gilt notwendigerweise auch jetzt noch. Das Risiko wird markant grösser, wenn sich Improvisierende aus zwei musikalischen Welten begegnen, die scheinbar weit auseinander liegen: Luca Pianca ist Lautenist und vor allem in der Musik des Barock zu Hause, Marco Cortesi ist Jazz-Musiker und spielt auf einem späten Nachfahren der Laute, der Elektro-Gitarre.

Improvisieren heisst nicht nur Risiken eingehen, sondern sie auch einschränken. Eine mögliche Strategie zur Begrenzung des Risikos ist es, auf ein Element als ruhenden Pol immer wieder zurückzukommen – etwa auf eine Basslinie oder eine Harmoniefolge. Hier zwinkern sich die beiden Welten, die Lautenmusik des frühen 17. Jahrhunderts und der Jazz, über die Jahrhunderte hinweg zu: Improvisierte Variationen über einen Ostinato-Bass gehörten so essentiell zur instrumentalen Musizierpraxis der Zeit um 1600, dass viele dieser Variationen notiert und überliefert wurden. Derartige «Grounds» genannte Stücke von John Dowland (1563–1626) und Thomas Robinson (1589–1609), sind unter anderem Ausgangspunkt für Pianca und Cortesi. Ähnliche Muster finden sich auch beim Jazz: Die solistische Improvisation über einen Chorus (etwa eine Broadway-Melodie) ist eine zentrale und äusserst produktive Verfahrensweise des Jazz und von den Techniken der «Grounds» nicht weit entfernt. Elemente kehren zurück oder bleiben im Untergrund stets präsent, stiften Zusammenhänge und werden dabei selber in den stetigen Entwicklungsprozess einbezogen. Pianca und Cortesi betreten das Hochseil der Improvisation nicht nur von der Lautenmusik des frühen 17. Jahrhunderts her, sondern gehen das Wagnis auch von der Jazz-Seite her ein, Inspirationsquelle sind hier Kompositionen des Jazz-Pianisten Bill Evans. Oder sie versuchen eine dritte noch persönlichere Variante: Luca Pianca spielt eigene Kompositionen für Laute, und Marco Cortesi nistet sich gewissermassen in den Hohlräumen von Piancas Musik ein, verwandelt sie sich an, kommentiert sie und spinnt sie weiter. Die musikalische Aussage des einen wird so zum Anliegen des anderen.

Improvisation heisst Risiken eingehen, auch für das Publikum. Sie erfordert die Bereitschaft, die Metamorphosen mitzumachen und sich – was Improvisation eigentlich heisst – auf das Unvorhergesehene (oder Unvorhergehörte) einzulassen.

Olivier Senn



SUGURU ITO



MICHAIL SCHISCHKIN

Werke von Ludwig van Beethoven und Michail Schischkin
Samstag, 1. November, 16.00 Uhr · Schifffahrt auf dem Zürichsee: Schifffahrtstheater (Opernhaus)

SUGURU ITO – Hammerflügel

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Rondo in C-Dur Op. 51/1 (1796/97)
Moderato e grazioso

Sonate Nr. 24 in Fis-Dur Op. 78 (1809)

- I. Adagio cantabile – Allegro ma non troppo
- II. Allegro vivace

Sonate Nr. 32 in c-moll Op. 111 (1821/22)

- I. Maestoso – Allegro con brio ed appassionato
- II. Arietta: Adagio molto semplice e cantabile

MICHAIL SCHISCHKIN – Rezitation

Michail Schischkin (*1961)

«Der Stein des Hl. Antonius» (2003)

SUGURU ITO, Pianist

Studierte Ökonomie und Literatur, bevor er das Musikstudium an der Basler Musikhochschule – Solistendiplom 1993 – und Schola Cantorum Basiliensis (mit Johann Sonnleitner und Conrad Steinmann) aufnahm. Entscheidende Impulse erhielt er von Andreas Staier, Cuarteto Casals, Frans Brüggen und Witold Lutoslawski. 1995 – 97 war er Dozent für Korrepetition an der Hochschule Musik und Theater Zürich. Suguru Ito gab sein Debüt mit den Deutschen Bachsolisten unter der Leitung von Helmut Winschermann. Konzerte und Rundfunkaufnahmen führten ihn als Solist und Kammermusiker mit modernem Klavier oder Fortepiano nach Berlin, Hamburg, Leipzig, Bonn (Beethoven-Haus), London, Paris (Grande Salle de l'UNESCO), Perugia, Masuren / Polen, Tokio, den USA (Academy of Music Philadelphia), Australien (Sydney Opera House), Neuseeland sowie zu den Festivals von Braunwald, St. Moritz, Zürich und Mecklenburg-Vorpommern. Zusammenarbeit mit Künstlern wie Margo Cadias, Kamilla Schatz, Graziella Contratto, Bettina Skrzypczak, Emil Rovner, Dimitri Ashkenazy, Emanuel Pahud, Kurt Widmer, Olivier Cuendet, Jost Meier, Roland Moser etc. Suguru Ito erhielt diverse internationale Auszeichnungen; u. a. den Honorary Citizen of the City of El Paso in Texas.

MICHAÏL SCHISCHKIN

Michaïl Schischkin wurde 1961 in Moskau geboren, studierte dort Germanistik und Anglistik und arbeitete als Journalist, Lehrer und Übersetzer. Verheiratet mit einer Schweizerin. Franziska Stöcklin ist Slavistin und Übersetzerin, lebte 4 Jahre in Russland in Moskau, wo Michaïl Schischkin und sie 1994 heirateten. 1995 wurde ihr Sohn Konstantin geboren, und die Familie kam in die Schweiz. Franziska Stöcklin übersetzt Texte von Michaïl Schischkin. In Russland veröffentlichte er einige Erzählungen und seinen ersten Roman *Omnes una manet nox* (Der Preis für den besten Erstling des Jahres 1994). In seinem zweiten, bereits in der Schweiz geschriebenen Roman *Die Eroberung von Ismail* entwickelte er seinen ihm eigenen Prosastil, mit dem er der russischen Literaturlandschaft einen ganz neuen und wesentlichen Impuls verlieh. Dieser Roman wurde im Jahre 2000 mit dem renommierten Booker-Preis für den besten russischen Roman des Jahres ausgezeichnet (2003 wird es in französischer Übersetzung erscheinen (Fayard, Paris)). In der Schweiz ist inzwischen sein Buch Montreux-Missolunghi-Astapowo (*Auf den Spuren von Byron und Tolstoj*) beim Limmat Verlag herausgekommen, wofür er von der Stadt Zürich mit dem höchsten Werkjahresbeitrag geehrt wurde (Das Buch erscheint in der französischen Übersetzung im Verlag Noir sur Blanc). Sein im Jahre 2000 auf Russisch erschienenes Buch *Die russische Schweiz / Ein literarisch-historischer Reiseführer* wird diesen Herbst auch in deutscher Übersetzung erhältlich sein. Daneben verfasste er auch verschiedene Erzählungen und schreibt Artikel u. a. für das NZZ Feuilleton.

Kurzbiografien

Fragmente aus: «Der Stein des Heiligen Antonius» (Michail Schischkin)

«Also verliess Antonius die Stadt, verzweifelt und das Herz voll Gram. Er ging ohne sich umzusehen, ging Tag und Nacht, bis er ans Meeresufer kam. Weiter konnte er nicht gehen, also kletterte er auf einen ins Wasser ragenden Felsbrocken. Einen ganzen Tag blieb er auf dem Stein stehen, mit dem Rücken zur Stadt, die er hinter sich gelassen hatte, den Blick aufs Meer. Dann brach die Nacht herein, er aber stieg nicht vom Stein herunter und wandte sich nicht um. So blieb er noch einen Tag und noch eine Nacht stehen. Und eine ganze Woche lang. Zwei Wochen lang. Einen Monat. Und da löste sich der Felsbrocken plötzlich vom Ufer und trieb davon.

...

Damals waren jeden Tag links Capri und rechts der Vesuv zu sehen gewesen. Die Fischerboote waren durchs Schlafzimmerfenster hereingekrochen. Jede Nacht waren die Fischer ins Meer hinaus gestochen und hatten uns morgens frischen Fisch und Meeresfrüchte gebracht, frutti di mare, die Kostja Angst eingejagt hatten, weil sie noch lebten, atmeten, hin- und herzuckten.

Sanft schaukelte das Meer, aufgehängt am Horizont wie auf einer straff gespannten Wäscheleine.

Aus irgend einem Grund ist mir all die Jahre hindurch die spitz zulaufende Spur des in den Sand eingedrückten und mit Wasser vollgelaufenen Bugs eines Boots in Erinnerung geblieben. Und auch, wie die Wellen sich auf dem Strand brachen und dabei die runden Kieselsteine und den Sand mit lautem Knirschen durcheinander spülten. Das Wasser sickerte zwischen den Kieseln hindurch, und eine Weile blieb der Schaum noch liegen.

Bisweilen hatte es geregnet, doch nur kurze, heisse Schauer waren gefallen, danach hatte alles gegläntzt und gedampft. Ich erinnere mich, wie Kostja in einem Beet ein Loch in die noch nasse Erde grub und meinte: Die Regenwürmer, das sind die Därme der Erde.

...

Die Sterne waren riesig gewesen, eckig, als wären sie sehr grob gemahlen. Wahrscheinlich hätten wir nicht ein zweites Mal nach Massa Lubrenza kommen sollen.

...

Am Morgen fühlte ich keine Kraft mehr, noch über irgend etwas zu sprechen. Kostja spürte, dass seine Welt am Zusammenbrechen war, sass still und verdrossen in einer Ecke und malte. Er schüttete aus Versehen Wasser aus dem Glas aus und schmierte mit seinem Finger trübe Muster auf das feuchte, sich wellende Papier.

...

Ich wusste nicht wohin, immer wieder setzte ein feiner Nieselregen ein, hörte wieder auf. Aus den Fenstern der Häuser blickten Leute mich an, ich wünschte, ich wäre an einem menschenleeren Ort.

Über das Meer eilten Schaumkronen, der niedrige Himmel war voll trüber Flecken, als ob jemand mit dem Finger die Wolken verschmiert hätte.»



MALCOM BILSON



VERA BETHS

Werke von Franz Schubert, Felix Mendelssohn und Ludwig van Beethoven
Samstag, 1. November, 20.15 Uhr · Wasserkirche Zürich

VERA BETHS – Violine • MALCOLM BILSON – Hammerflügel

Franz Schubert
(1797 – 1828)

Sonate A-Dur D 574 (1817)
Allegro moderato – Scherzo presto
Andantino – Allegro vivace

Ludwig van Beethoven
(1770 – 1827)

Sonate F-Dur «Frühlingssonate» op. 24 (1800/01)
Allegro – Adagio molto espressivo
Scherzo, Allegro molto – Rondo, Allegro ma non troppo

--- Pause ---

Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809 – 1847)

Sonate f-Moll «Adieu à Berlin» op. 4 (1823)
Allegro moderato – Poco Adagio – Allegro agitato

Ludwig van Beethoven
(1770 – 1827)

Sonate G-Dur op. 30/3 (1802)
Allegro assai – Tempo di Minuetto – Allegro vivace

Der Hammerflügel wurde nach einem Original von Streicher 1816 von Georg F. Senn (Binningen, Basel) gebaut und von der Abteilung Musik Biel der Hochschule für Musik und Theater Bern freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

VERA BETHS

Vera Beths, geboren in Haarlem / Holland, erhielt den ersten Geigenunterricht von ihrem Vater Gijs Beths und setzte ihr Studium am Konservatorium Amsterdam bei Herman Krebbers und später in New York bei Ivan Galamian fort.

Als Vierzehnjährige gewann sie den ersten Preis eines Internationalen Wettbewerbs in Llangollen (England), und 1969 gewann sie den ersten Preis des Oskar Back Wettbewerbs. Sie war öfters Gast beim Marlboro Festival auf Einladung Isaac Sterns. Vera Beths hat mit grossen Dirigenten wie B. Haitink, K. Kondrashin, L. Maazel, E. de Waart, F. Brüggem, W. Süskind, J. Fournet u.v.a. gearbeitet und konzertiert und spielt ein sehr breites Repertoire.

Ysang Yun's drittes Violinkonzert hat sie an seiner Premiere gespielt und auch das John Adams Violinkonzert in Holland uraufgeführt. Mehrere Stücke sind ihr gewidmet. Mit Jürgen Kussmaul und Anner Bylisma hat sie das Streicherensemble Archibudelli gegründet, das mit seinen Aufnahmen von klassischen Werken mehrere Schallplattenpreise gewonnen hat, wie z.B. einen Edison und mehrere Diapasons d'or. Sie spielt eine Stradivarius-Violine von 1727.

MALCOLM BILSON

Malcolm Bilson widmete die vergangenen fünfundsiebzig Jahre dem Studium und der Interpretation von Wiener Klavierliteratur des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhunderts auf Instrumenten der Epoche. Zusammen mit John Eliot Gardiner und den English Baroque Soloists spielte er alle Mozart-Klavierkonzerte ein, mit Sergiu Luca Mozarts Sonaten für Klavier und Violine und mit Anner Bylisma Beethovens Sonaten für Klavier und Violoncello. In Arbeit ist derzeit die Aufnahme des gesamten Sonatenwerks Schuberts. 1997 erschien eine umfassende Gesamtausgabe der Beethovens Klaviersonaten. Malcolm Bilson und sechs seiner Musikkollegen haben diese Werke auf verschiedenen Hammerflügeln eingespielt. Malcolm Bilson konzertiert in vielen Teilen der Welt, u.a. mit dem Orchestre Révolutionnaire et Romantique unter John Eliot Gardiner und gibt regelmässig Solorezitals und Auftritte mit Anner Bylisma. Malcolm Bilson ist ein gefragter Pädagoge, Direktor der Keyboard Studies in Historical Performance Practice an der Cornell University in Ithaca (N.Y.) sowie stellvertretender Professor an der Eastman School of Music in Rochester (N.Y.). Dazu kommen Meisterklassen am Oberlin Conservatory, der Juilliard School, der Sibelius Academy in Stockholm und der Franz Liszt Academy in Budapest.

Kurzbiografien

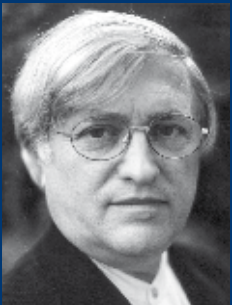
Werke von Franz Schubert, Felix Mendelssohn und Ludwig van Beethoven

Die Violinsonate war im frühen 19. Jahrhundert, dem die heute aufgeführten Kompositionen entstammen, noch eine recht junge Gattung. Ursprünglich aus der begleiteten Klaviersonate mit obligater Violine oder Flöte entstanden, hatte sich seit den 1770er Jahren die Violine mehr und mehr als selbständiger Dialogpartner emanzipiert. Die rasch zunehmende Beliebtheit der Gattung hing vor allem mit der bürgerlichen Musizierkultur zusammen, in der speziell Violine und Tasteninstrumenten eine wachsende Bedeutung in der häuslichen Musikpflege zukam und zudem gerade die kleine Besetzung den Bedürfnissen des Publikums entsprach. Die besondere Herausforderung und Attraktivität für die Komponisten wiederum bestand in der konzentrierten Kombination von Melodie- und Harmonieinstrument. Einen Massstab für die Folgegenerationen setzte Mozart mit seinen Violinsonaten, an die insbesondere Beethoven anknüpfte. Seine Sonate F-Dur op. 24 (1800/01) ist schon rein äusserlich bemerkenswert: Erstmals erweitert sie die bis dahin übliche Dreisätzigkeit um ein kleines Scherzo und nähert sich damit den «grossen» Gattungen der Sinfonie oder – noch eher vergleichbar – des Streichquartetts an. Den programmatischen Zusatz «Frühlingssonate» erhielt sie erst später in Anlehnung an den unbeschwert heiteren Grundcharakter, der freilich eine erhebliche Relativierung durch die markante Mollfärbung erfährt, die sich im ersten Satz Bahn bricht und von Beethoven den Skizzen zufolge ursprünglich noch dominanter konzipiert war. Gänzlich ungetrübt präsentiert sich dagegen die am Schluss des Programms erklingende G-Dur-Sonate op. 30, in der Beethoven wieder zur dreisätzigen Anlage zurückkehrt. Gemeinsam mit den beiden anderen Sonaten dieses 1802 veröffentlichten Opus ist sie Zar Alexander I. gewidmet und vor allem im Kopfsatz durch einen ungewöhnlichen tonartlichen Reichtum gekennzeichnet. Schuberts und Mendelssohns Violinsonaten zählen zum jeweiligen Frühwerk der beiden Komponisten und stehen im Zusammenhang mit kammermusikalischen Experimenten, die für beide von grundlegender Bedeutung für die Auseinandersetzung mit der Sonatenform an sich waren. Schuberts Sonate A-Dur op. 162 (D 574) von 1817 etwa zeichnet sich im Kopfsatz durch ein ungewöhnlich lyrisches Hauptthema aus, das zunächst in unerwartet raumgreifender, reicher Modulation fortgesponnen wird, bevor ihm das kapriziöse Seitenthema entgegnet. Mendelssohn verleiht dem ersten Satz seiner vermutlich 1823 entstandenen Sonate f-Moll op. 4 noch weitergehendes Gewicht, indem er ihn mit einer langsamen Einleitung beginnen lässt. Die differenzierte Behandlung des Klaviersatzes und seine vielfältige motivische Verzahnung mit der Violinstimme bedeuten dabei einen wichtigen Schritt zur Ausgewogenheit des Dialogs beider Instrumente. So tragen alle hier zur Aufführung kommenden Stücke Züge der Innovation und spezifischen Gestaltungskunst, die die anhaltende Bedeutung der Gattung im 19. Jahrhundert wesentlich vorbestimmten.

Klaus Pietschmann



ELISABETH VON MAGNUS



JOHANN SONNLEITNER

ELISABETH VON MAGNUS – Sopran
JOHANN SONNLEITNER – Hammerflügel

Drei Lieder

Ein kleines Haus
An Thyrsis (Christiane Marianne v. Ziegler)
Liebeslied (G. Leon)

Fantasia C-Dur Hoboken XVII/4 (1789)

Drei Lieder

Beim Schmerz, der dieses Herz durchwühlet
Das Leben ist ein Traum (J. W. L. Gleim)
Eine sehr gewöhnliche Geschichte (Ch. F. Weisse)

----- *Pause* -----

Drei Canzonetten (Anne Hunter / 1794/95)

The Mermaid's Song
O Tuneful Voice
The Sailors Song

Adagio G-Dur Hoboken XV/22 (1794)

Arianna a Naxos (1789)

Cantata a voce sola con accompagnamento del fortepiano
(Aus den Beständen der Allgemeinen Musik-Gesellschaft Zürich)

ELISABETH VON MAGNUS

Geboren und aufgewachsen in Wien, absolvierte Elisabeth von Magnus vorerst ein Blockflötenstudium an der Wiener Musikhochschule, anschliessend ein Schauspielstudium am Mozarteum in Salzburg, schliesslich ein Gesangsstudium an der Münchner Musikhochschule bei Hertha Töpfer und in Salzburg.

Schwerpunkt ihrer Arbeit sind Liederabende (von Barock bis zu Alban Berg und Kurt Weill), individuell zusammengestellte Programme mit verschiedenen Kammermusikensembles wie dem Trio Mosaiques (Paris), dem Freiburger Barockorchester oder London Baroque sowie Opernauftritte. Ihre Sängerlaufbahn führte sie in fast alle Länder Europas, nach Japan und in die USA.

Sie arbeitet mit Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Claudio Abbado oder Ton Koopman zusammen und wirkte bei zahlreichen Rundfunk- und Schallplattenproduktionen mit.

Elisabeth von Magnus hat bei zahlreichen CD-Einspielungen mitgewirkt, etwa bei J. Strauss' Zigeunerbaron und J. Haydns Stabat Mater mit Nikolaus Harnoncourt, bei J.S. Bachs Weihnachtsoratorium und Magnificat mit Ton Koopmann, sowie auch bei einigen TV-Aufzeichnungen wie W.A. Mozarts Le Nozze di Figaro (Opernhaus Zürich). Als derzeit letzte Aufnahme erschien 2000 eine Einspielung der Romanzen-Suite von Schostakowitsch, aufgenommen gemeinsam mit dem Storioni-Trio Amsterdam.

JOHANN SONNLEITNER

Geboren 1941 in Österreich. Breitgefächertes Studium an der Musikhochschule und Universität in Wien. Internationale Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker (Cembalo, Orgel und Hammerflügel). Langjährige Zusammenarbeit mit Nikolaus Harnoncourt. Intensiver Einsatz für Neue Musik im erweiterten Tonsystem, vor allem für die Werke von Heiner Ruland. Damit verbunden Neuentwicklung 24-töniger Tasteninstrumente.

Lehrtätigkeit zunächst an den Musikhochschulen in Wien und Salzburg, seit 1979 in Zürich und seit 1983 auch an der Schola Cantorum in Basel. Alljährlich Dozent an der Innsbrucker Sommerakademie für Alte Musik, Gastkurse an verschiedenen Musikhochschulen und Jury-Mitglied internationaler Wettbewerbe.

Kurzbiografien

Matinée: Lieder, Kantaten und Claviermusik von Joseph Haydn

Innerhalb des immensen Gesamtwerks von Joseph Haydn existiert eine ganze Reihe von Gattungen, welche im heutigen Musikleben so gut wie unbekannt sind. Dazu gehören etwa neben den unzähligen für den Fürsten Nikolaus Esterházy entstandenen Werken für Baryton auch die Lieder und die einzelnen Clavierstücke.

Die hohe Anzahl von Lieddrucken, die bereits wenige Jahre nach der Entstehung an verschiedenen Orten in Europa produziert worden sind, zeugt davon, dass sich Haydn einst auch durch sein Liedschaffen einen Namen gemacht hat. In einigen Fällen wurden die Texte sogar in andere Sprachen übersetzt. Ähnlich verhält es sich mit der Kantate über das beliebte Thema «Arianna a Naxos», die – besonders in Italien – in vielen Abschriften und Bearbeitungen kursierte. Noch Rossini schätzte das Werk als eine der schönsten Gesangskompositionen Haydns.

Auch die überaus heitere Clavierfantasie in C-Dur Hob. XVII:4 von 1789 – «bei launigster Stunde verfasst» – erfreute sich zu Haydns Lebzeiten grosser Beliebtheit und wurde mehrmals gedruckt. Das Adagio in G-Dur ist eine handschriftlich erhaltene Frühfassung des Claviertrios Hob. XV:22.



BOB VAN ASPEREN



KLAUS MERTENS

KLAUS MERTENS – Bariton

BOB VAN ASPEREN – Cembalo und Orgel

- | | | | |
|-------------------|---|-----|--------------|
| I | Johann Sebastian Bach | | |
| | Dir, dir Jehova will ich singen | (1) | BWV 299 |
| | Schaffs mit mir Gott | (2) | BWV 514 |
| | Jesu, meines Glaubens Zier | (1) | BWV 472 |
| | Wer nur den lieben Gott lässt walten | (2) | BWV 691 |
| | Lasset uns mit Jesu ziehen | (1) | BWV 481 |
| | Ihr Gestirn, ihr hohen Lüfte | (1) | BWV 476 |
| | Brunnquell aller Güter | (1) | BWV 445 |
| II | Georg Böhm | | |
| | Praeludium – Fuga – Postludium g-moll für Cembalo | (3) | |
| III | Johann Sebastian Bach | | |
| | Bist du bei mir | (2) | BWV 508 |
| | Gib dich zufrieden und sei stille | (2) | BWV 511 |
| | Jesus, unser Trost und Leben | (1) | BWV 475 |
| | Komm, süsser Tod | (1) | BWV 478 |
| | Ich freue mich in dir | (1) | BWV 465 |
| | Dich bet ich an | (1) | BWV 449 |
| IV | Johann Sebastian Bach | | |
| | Fantasie und Fuge a-moll für Orgel | | BWV 906 |
| V | Schlummert ein, ihr matten Augen | (2) | BWV 82 |
| | (Rezitativ und Aria aus der Kantate «Ich habe genug») | | |
| ----- Pause ----- | | | |
| VI | Johann Sebastian Bach | | |
| | Ciaccona d-moll für Violine Solo aus Partita 2 ^a | | BWV 1004 |
| | Transkription für Cembalo Bob van Asperen | | |
| VII | So oft ich meine Tobackspfeife | (2) | BWV 515a |
| VIII | Menuett 1 G-Dur | (2) | BWV 114* |
| | Menuett 2 g-moll | (2) | BWV 115* |
| | | | (*Anhang II) |
| IX | Willst du dein Herz mir schenken | (2) | BWV 518 |
| X | Amore traditore (Kantate) | | BWV 203 |

(1) aus «Schemellis Gesangbuch» (2) aus «Notenbuch der Anna Magdalena Bach»
(3) aus «Andreas Bach - Buch» (4) aus «Clavier-Übung III»

BOB VAN ASPEREN

Bob van Asperen wurde 1947 in Amsterdam geboren. Er studierte Cembalo bei Gustav Leonhardt, Orgel bei Albert de Klerk und schloss seine Studien mit Auszeichnung ab. Seit vielen Jahren führt ihn seine umfangreiche Konzerttätigkeit – auch im Rahmen zahlreicher Festivals – in fast alle Länder Europas, den Vereinigten Staaten, Australien und Japan. Soloabende auf Cembalo, Orgel und Clavichord stehen neben Duorezitals, in denen er mit Solisten wie Anner Bijlsma, Barthold Kuijken, Lucy van Dael und Thomas Pietsch auftritt. Zudem dirigiert er Barockensembles und moderne Orchester. Er leitete in der Saison 2000 nebst einer Reihe Aufführungen von Johann Sebastian Bachs Matthäuspassion mit historischen Instrumenten auch das «European Community Baroque Orchestra» und das «Orchestra of the Age of Enlightenment». Bob van Asperen ist Professor für Cembalo am Konservatorium Amsterdam. Neben der Mitwirkung an zahlreichen Duo- und Ensembleaufnahmen mit Frans Brüggen, oben genannten Solisten und Ensembles wie «La Petite Bande», «Quadro Hotteterre», und «Leonhardt Consort» (ca.100 Bachkantaten) nahm er bis jetzt etwa sechzig Solo-CDs auf, u.a. eigene Cembalo-Transkriptionen von J. S. Bach's Partiten für Violine solo. In Arbeit ist die Gesamteinspielung der Werke Johann Jacob Frobergers auf originalen Cembali und Orgeln von denen neulich bei Aeolus ein erster Teil erschienen ist.

KLAUS MERTENS

Klaus Mertens, geboren in Kleve / Niederrhein, studierte nach dem Abitur Musik und Pädagogik. Seine Gesangsausbildung, welche er mit Auszeichnung abschloss, erhielt er bei den Professoren Else Bischof-Bornes, Jakob Stämpfli und Peter Massmann. Unmittelbar danach begann eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Er arbeitete sowohl mit namhaften Dirigenten (wie Ton Koopman, Frans Brüggen, Philippe Herreweghe, Sigiswald Kuijken, Gustav Leonhardt und Nikolaus Harnoncourt), als auch mit bedeutenden Orchestern (wie dem Kgl. Concertgebouw-Orchester Amsterdam, Jerusalem Symphony Orchestra und den grossen Orchestern Berlins). Bei zahlreichen internationalen Festivals ist er regelmässig zu Gast. Klaus Mertens gilt als namhafter und gefragter Interpret insbesondere der barocken Oratorienliteratur. So erfolgte unter verschiedenen Dirigenten die mehrfache Aufnahme der grossen Bachschen Vokalwerke. Derzeit spielt er gemeinsam mit Ton Koopman und dem Amsterdam Baroque Orchestra sämtliche Bach-Kantaten ein. Zu seinem Repertoire zählt ebenso der Liedgesang wie die Konzertliteratur der Klassik und der Romantik, als auch Werke zeitgenössischer Komponisten, die zum Teil Klaus Mertens gewidmet sind. Seine Diskografie von derzeit etwa 110 CDs sowie zahlreichen Rundfunk- und Fernsehaufnahmen belegen Klaus Mertens' Kompetenz als vielseitigen Sänger.

Kurzbiografien

Aus: «Die kleine Chronik der Anna Magdalena Bach»

«Und als weiteres Zeichen seiner Liebe und Güte kam mir in dieser Zeit ein neues Musik-Notenbuch für mich von ihm zu. Es war wieder sehr hübsch in Grün gebunden, und auf den Deckel hatte er meinen Namen in Gold und in chinesischer Tusche und die Jahreszahl 1725 selbst hingemalt. Er sagte, wir wollten das Buch zusammen führen, ich sollte die Musikstücke, die mir besonders gefielen, dahin abschreiben und er wollte neue Stücke für mich hineinkomponieren. Ich war nämlich mittlerweile unter seiner geduligen und gütigen Führung im Klavierspiel ein wenig vorgeschritten und nun viel geschickter, als zur Zeit, da er mir das erste Notenbüchlein widmete. Manchmal bei Tagesschluss, wenn er einen Augenblick Musse hatte und die trauliche Stimmung des Ortes ihn überkam, rückte er wohl die Kerze näher zu sich, nahm den Gänsekiel in die Hand und sagte: «Hol das grüne Büchlein, Magdalena, ich glaube, du hast nur alte Musik darinnen stehen, die dir zu spielen wohl bald langweilig sein wird. Ich will dir etwas Neues, das dich weiterbringen wird, aufschreiben.» Dann lief ich auch schon weg, eifrig darauf bedacht, dass mein Buch seine neue Kostbarkeit empfangen sollte. Wie gut waren die langen Herbst- und Winterabende, wenn die Kinder alle warm eingehüllt in ihren Betten lagen und ich und Sebastian nebeneinander sassen und Musik abschrieben – denn immer gab es solche Arbeit, und die Stimmen zu den Sonntagkantaten wurden meist von uns beiden ausgeschrieben. Zwei Kerzen waren dann zwischen uns angezündet, und ich war immer sorgfältig darauf bedacht, sie zu schneuzen, so dass die Lichtblume nicht von dem schwarzen Dorn des Dochtes verdorben werden konnte – und wir arbeiteten still und glücklich nebeneinander. Ich schwieg dabei, so tief es nur immer ging, denn oft, während er so Stimmen ausschrieb in seiner schönen klaren leichten Hand (seine Partituren haben für mich einen wunderbar lebhaften, eifrigen, ja leidenschaftlichen Ausdruck) oder während er Musik von Buxtehude oder Händel für uns abschrieb (die er ausserordentlich schätzte – mir schien sie bei aller Höhe doch nicht so bedeutend wie seine eigene –) oder während er vielleicht etwas eigenes für einen Schüler komponierte, kam oft der Geist über ihn, und er ergriff eines der losen rastrierten Blätter, die ich immer neben ihn zu legen pflegte, und schrieb etwas aus dem unerschöpflichen Born der Musik, der immer aus seinem Haupte quoll, auf das reine Weiss des Blattes nieder. Mein Notenbüchlein empfing auf diese Weise manches Lied und manchen Choral, und ein Leid erschütterte mich so, dass ich es anfangs nicht einmal gleich singen konnte, so zitterte meine Stimme dabei:

Bist du bei mir,
Geh ich mit Freuden
Zum Sterben und zu meiner Ruh'.
Ach, wie vergnügt
Wär' so mein Ende
Es drückten deine schönen Hände
Mir die getreuen Augen zu.

Ach Sebastian, wie gut warst du! Wie liebtest du mich!»



NAOKO MATSUMOTO



MARTIN KORRODI



CHRISTOF BREITENMOSER, MURIEL SCHWARZ, SILVIA NITSCHKE



SIBYLLE KUNZ, ROSELYN MAYNARD, ANNEMARIE PODESSER, MICHAELA SCHUSTER

MARTIN KORRODI – Violine
NAOKO MATSUMOTO – Hammerflügel

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)
 Sonate für Klavier und Violine KV 301 (293a), G-Dur

- I. Allegro con spirito
- II. Allegro

Franz Schubert (1797-1828)
 Sonate («Sonatine») in g-Moll für Violine und Klavier, op. post. 137,2 – D 408

- I. Allegro giusto
- II. Andante
- III. Menuetto
- IV. Allegro moderato

MURIEL SCHWARZ – Sopran
CHRISTOF BREITENMOSER – Tenor
SILVIA NITSCHKE – Hammerflügel

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

- Zufriedenheit (Weisse) KV 473
- Der Zauberer (Weisse) KV 472
- Abendempfindung (Campe) KV 523
- Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte (Baumberg) KV 520

Joseph Haydn (1732 – 1809)

- Aus «12 English Canzonettas»
 - The Wanderer
 - The Spirit's Song
 - Content

Franz Schubert (1797 – 1828)

- Vor meiner Wiege (Leitner) D 927
- Nur wer die Sehnsucht kennt (Goethe) D 877/1

Das deutsche Lied im frühen 19. Jahrhundert

Samstag, 1. November, 12.30 Uhr · Treppenhause der Hochschule für Musik und Theater

Werke von W. A. Mozart und F. Schubert

Donnerstag, 30. Oktober, 12.30 Uhr · Treppenhause der Hochschule für Musik und Theater

Musicke from Scotland (16. Jahrhundert)

Freitag, 31. Oktober 12.30 h · Treppenhause der Hochschule für Musik und Theater

**SIBYLLE KUNZ, ROSELYN MAYNARD, ANNEMARIE PODESSER,
 MICHAELA SCHUSTER – Blockflöten**

Anonymus	Prince Edward's Paven
Anonymus	Paven
Anonymus	[Galliard]
Alfonso Ferrabosco II	Fantasia
Anonymus	Ane lessonne upon the First Psalme
Anonymus	Ane Groundel
Anonymus	[Galliard]
William White	Fantasia
[Orlando] Gibbons	Fantasia
Anonymus	Report upon «When shall my sorrowful sighing slack»
Anonymus	Ane lessonne upon the Secund Psalme
[John Black]	Lytil Black
Anonymus	[Galliard]
Anonymus	The Queine of England's Paven
James Lauder	My Lord of Marche Paven
[Wilson]	Wilson's Fantasia
Anonymus	[Galliard]



Festival Alte Musik Zürich

Eine Initiative des Neuen Forums für Alte Musik Zürich

Vorstand

Monika Baer
Reto Cuonz
Hans-Joachim Hinrichsen
Martina Joos
Matthias Weilenmann
Martin Zimmermann

Neues Forum für Alte Musik Zürich
Postfach 517 · CH 8044 Zürich
Telefon/Fax: +41 (0)1 252 63 23
email: neuesforumamz@bluewin.ch

Werden Sie Mitglied

Einzelmitglied Fr. 60.–
Juniormitglied Fr. 20.–
Gönner Fr. 600.–
PC: 84-58357-5

Patronatskomitee

Alice und Nikolaus Harnoncourt
Alexander Pereira
Peter Reidemeister

Sekretariat

Monika Kellenberger

Visuelle Gestaltung

Johanna Guyer

Preise Festival 2003		normal	Mitgl.	erm.
Goverts		45.–	35.–	18.–
Discantus	Kat. I	70.–	50.–	30.–
	Kat. II	45.–	35.–	25.–
	Kat. III	30.–	20.–	15.–
Pianca/Cortesi		25.–	20.–	10.–
Ito/Schischkin		30.–	25.–	15.–
Beths/Bylma		45.–	35.–	18.–
Magnus/Sonnleitner		30.–	25.–	15.–
Mertens/van Asperen		45.–	35.–	18.–
Festivalpässe	Kat. I	200.–	175.–	105.–
	Kat. II	185.–	165.–	90.–
	Kat. III	170.–	150.–	60.–

Vorverkauf ab 30. September: Jecklin + 41 (0) 1 253 76 76

Programmänderungen vorbehalten

Mit dankenswerter Unterstützung von: Präsidialdepartement der Stadt Zürich, Familien-Vontobel-Stiftung, ERNST GÖHNER STIFTUNG, Hochschule für Musik und Theater Zürich, Universität Zürich, Musikhaus Jecklin, Theater an der Sihl, Schweizer Radio DRS2, Zentralbibliothek Zürich



ERNST GÖHNER STIFTUNG
Familien-Vontobel-Stiftung



Jecklin
theater_an_der_sihl

DRS2
Schweizer Radio DRS





Musiknoten & Instrumente

Rämistrasse 30 & 42

8024 Zürich

Telefon +41 1 253 77 77

www.jecklin.ch

Musik ist unser Handwerk